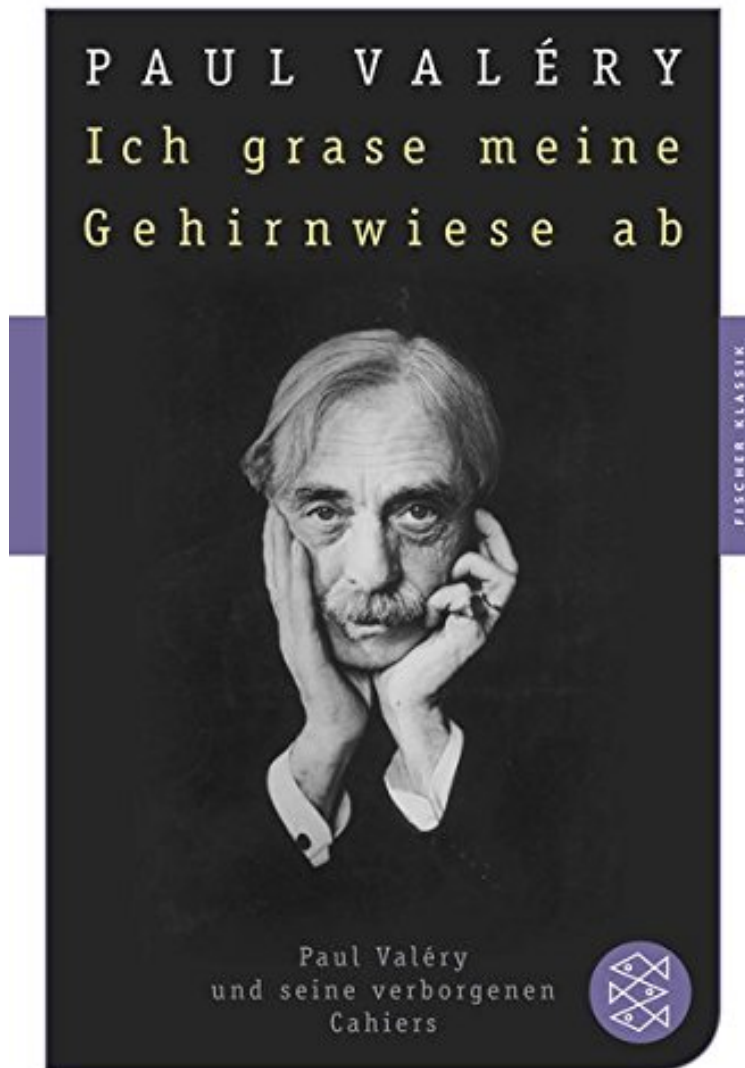


(Read now) Ich grase meine Gehirnwiese ab: Paul Valry und seine verborgenen Cahiers (Fischer Klassik)

## Ich grase meine Gehirnwiese ab: Paul Valry und seine verborgenen Cahiers (Fischer Klassik)

Von Paul Valry

ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #37617 in BcherVerffentlicht am: 2016-01-21Erscheinungsdatum: 2016-01-21Abmessungen: 7.48 x .98b x 4.92l, Einband: Taschenbuch368 Seiten | File size: 54.Mb

**Von Paul Valry : Ich grase meine Gehirnwiese ab: Paul Valry und seine verborgenen Cahiers (Fischer Klassik)**

before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ich grase meine Gehirnwiese ab: Paul Valry und seine verborgenen Cahiers (Fischer Klassik):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Brain at work"- Gedanken und ReflektionenVon Yogi Die nachfolgend zitierten Gedanken von Valry zeigen die kunstvolle,

klare und tiefsinnige Art seines Denkens. Kapitel: "Die Wissenschaft vom Menschen": Das Ziel des Menschen ist die Synthese des Menschen- das Wiederfinden seiner selbst als der uerste Punkt seiner Suche. S.79 Kapitel: "Blicke auf die eigene Person": Manchmal denke ich; und manchmal bin ich. S.84 Kapitel: "Ich, Selbst und die Individualitt": Meine innere Stimme kann mich berraschen, und ich kann es nicht vorhersehen. Wenn sie spricht, dann nenne ich Ich nicht das was spricht, sondern Hrer. Das ich ist der Hrer der inneren Sprache. S.173 Kapitel: "Sprachliches- Allzusprachliches": Die Sprache unterliegt nur einer Bedingung, nmlich das aufzurufen, was gengt, um hindurchzugehen. S.153 Kapitel: "Nachdenken ber das Denken": Die metaphysische Frage: Wer bin ich? oder Was fr einer bin ich?- was wird aus mir werden? Wer hat das gemacht?- It sich stets durch die Frage ersetzen: Wer fragt dich das? Was ist die Triebfeder dieser Frage? S.181 Kapitel: "Leibliches Denken": Die Erkenntnis hat den Krper des Menschen zur Grenze. S.230 Kapitel: "Wahrnehmen und Aufmerksamkeit": Die lange Zeit ist sprbar, whrend sie vergeht. Die kurze Zeit ist erst nachher sprbar. S.252 Kapitel: "Selbstsorge": Denken bedeutet mit sich selbst zu kommunizieren. Die Mglichkeit des Dialoges. Das eine Ich ist gesichtslos, alterslos, namenlos, und ein anderes Ich hat meinen Namen, mein Gesicht. S.283 Kapitel: "Skepsis": Denken ist unablsiges Durchstreichen. Das aufwendig gebundene Buch (mit Fadenbindung), ist vollgepackt mit Gedanken und Reflektionen, die einen immer wieder neu inspirieren! 20 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Buch frs Leben Von Peter Steiner Was fr ein herrliches und wunderbar gemachtes Buch. Welch schne Anregungen sind darin zu finden. Mehr als 300 Seiten an inspirierenden Gedanken von Paul Valry - zusammengetragen aus 263 Cahiers (Denkheften), die Valry ber beinahe ein halbes Jahrhundert nahezu tglich mit Notizen filte und zu einem eigenen Universum an Weisheit und Poesie machte. Man kann Thomas Stlzel und dem Eichborn Verlag fr ihre Arbeit und den Mut, dieses besondere Buch herauszugeben, nur danken. Heute, da die meisten Verlage nur noch mit sicherem Kalkl agieren, glaubt man kaum, dass so ein Buch noch mglich ist. Paul Valry ist ein Lebensphilosoph von ganz besonderer Qualitt. Er untersucht seinen eigenen Geist mit der Geduld eines Zen-Buddhisten, einfach mit dem Mittel seiner eigenen Gedanken. Aber gleichzeitig weiss er auch um die Grenzen seines eigenen Denkens, denn auf Seite 189 schreibt er: "Wie hat man nur denken knnen, dass das Denken durch Denken auf etwas anderes stossen wrde als auf sich selbst?" Er weiss also um diese Limiten und ringt auch mit ihnen. Und das ist gerade das Aussergewhnliche an diesem Buch, dass man ihm dabei folgen kann, wie er versucht, die strenge Logik der Sprache auszuweiten, um dem nher zu kommen, was man mit Worten nicht ausdrcken kann: Worum geht es in unserem Leben eigentlich? z.B. "Ich bin das nicht - oder wenig - Ich bin eher eine Reaktion - auf mich - und nicht auf andere. Ich setze mein Ich meiner Person entgegen." Oder dann sagt er Dinge wie: "Politik ist die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich um das zu kmmern, was sie angeht." Oder: "Der Mensch ist ein System von Begierden, das durch ein System von ngsten temperiert wird." In dieses Gedanken-Universum einzutauchen macht Mal fr Mal Freude. Freuen Sie sich auf einen regnerischen Tag, an dem Sie nichts zu tun haben und sich die Zeit nehmen knnen, mit Hilfe dieses Buches wieder ein bisschen das Staunen ber sich selbst zu lernen. Peter Steiner, Autor von "Das Wesentliche so nah", "Weisheit fr Minimalisten" u.a. 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was tust du den ganzen Tag? Ich erfinde mich. Von Mag Sarah Krampfl Paul Valry (1871-1945 Paris) war ein franzsischer Lyriker, Philosoph und Essayist. Er verbrachte seine Kindheit im sdfranzsischen Ste, studierte Jura in Montpellier und lebte schlielich bis zu seinem Lebensende in Paris, wo er Andr Gide und seinem zuknftigen Vorbild Stphane Mallarm begegnete. Zunchst einige Jahre als Redakteur und Mitarbeiter in unterschiedlichen Presse- und Nachrichtenagenturen angestellt, konnte Valry bald von seinem Beruf als Schriftsteller eigenstndig leben. In den 1920er Jahren war er bereits als Dichterfrst und Vortragender in der Gesellschaft etabliert und berhmt. Er war verheiratet und hatte drei Kinder. Monsieur Teste ist sein bekanntestes und am leichtesten zu lesendes Werk, in welchem ein intellektueller Dandy die Welt und sich selbst beobachtet und auf hchstem geistigen Niveau beschreibt. Die Hauptarbeit jedoch liegt in den 6 Cahiers (Hefte), wonach Valry ber Jahre hinweg Tag fr Tag seine Betrachtungen ber bestimmte Themen wie zum Beispiel Zeit, Seele, Sensibilitt usw. einflieen lsst. Die Cahiers sind schwer zu lesen, denn Valry hatte eine ganz eigene Schreibweise und Sicht der Dinge entwickelt, die zum Teil aus Krzeln und abgebrochenen Stzen bestand. Sehr oft versucht er einen Gedanken akribisch genau und auf mathematisch-logischem Niveau zu begrnden, ohne jedoch auf den Leser Rcksicht zu nehmen und diese Gedanken vereinfacht zu erklren. Deshalb eignet sich dieses von Thomas Stlzel herausgegebene Buch hervorragend fr den Einstieg in die Welt dieses eigenstndigen Dichters und Philosophen. Thomas Stlzel ist mir schon einmal als Herausgeber aufgefallen und zwar im Buch Denken mit W. Somerset Maugham: ber Skepsis und humorvolle Resignation, die Natur des Menschen und den Beruf des Schriftstellers. Wie kein anderer versteht er es, schwierige Literatur zu vereinfachen. Auch in diesem Buch erklrt er auf leichte, bersichtliche Weise das Denken Paul Valry, indem er Aspekte seines Denkens ber bestimmte Seelenzustnde zunchst in eigenen Worten auf eine Seite darlegt um dann ein paar Seiten Zitate darber von Valry folgen zu lassen. Die Zitate sind auch sehr gut verstndlich und sehr inspirierend. Stlzel lsst somit all die mathematisch anmutenden Formen sowie komplizierte Gedankenketten beiseite und beschrnkt sich auf das Geben eines berblickes. Als Einstieg in das Denken des Paul Valry eignet sich dieses Buch jedenfalls sehr gut, obwohl nicht auer Acht zu lassen ist, dass die Cahiers, bestehend insgesamt aus ca. 3000 Seiten, damit nur in ihrer Bedeutung gestreift werden. Valry begegnet einem immer dort, wo es darum geht, die Welt und deren Teile von einem gnzlich dem allgemeinen Verstdnis verschiedenen und entgegengesetzten

Blickpunkt zu erklären, deshalb wird er oft in anspruchsvollen literarisch-philosophischen Büchern zitiert. Literarisch-philosophisch, weil er eine Mischung aus Literat und Philosoph ist, welcher einen eigenen Gedankenkomplex geschaffen hat, der bis heute einzigartig und kompromisslos gegenüber der allgemein vertretenen Meinungen bleibt. Valéry baut auf keine Vorgänger und ist selbstbewusst genug, sein Denken trotzdem in all seinen Facetten auf Papier zu bringen. Das macht ihn zu einem wichtigen Zeugen des menschlichen Geistes. Einige Zitate aus diesem Buch, die zum Nachdenken anregen: Was kann der Mensch? Der Mensch ist nur an seiner Oberfläche Mensch. Blicke unter die Haut, seziere schon beginnen die Maschinen. Dann verlierst du dich in einer unerklärlichen Substanz, die allem, wovon du weit, fremd und doch die wesentliche ist. Ebenso geht es mit deinem Verlangen, mit deinem Fühlen und Denken. Die Vertrautheit und die menschliche Erscheinung alles dessen schwinden bei näherer Prüfung. Und wenn man die Sprache abnimmt und unter diese Haut blickt, so bestürzt mich, was hier zutage tritt. Denn ich bin kein Mensch mehr. Ich erkenne die Grenzen nicht mehr zwischen meinen Gedanken und meinen Handlungen und meinen Dingen. Erinnerung mich daran, dass ich umgrenzt bin und aufrecht wie du. Wenn ich bin wie du so kann es nur ein Teil meines Ichs sein, was mir zusetzt und mich quält. Wirf mir das Bild meiner Ganzheit zurück. Wie der Schatten dem Körper folgt, so folgt die Dummheit der Macht. Die, denen es an Geist fehlt, an Vorstellungskraft, an Eindringlichkeit und Tiefe, brauchen Emotionen, Leidenschaften, Erhabenes und Katastrophen. Von der Scheingröße der Phänomene, ihrer Intensität lassen sie sich packen und messen ihnen Bedeutung bei in Funktion und Intensität. Es gibt eine Sucht nach Heftigkeit, nach Gram und Jammer, nach Gemütsaufwallung und sogar nach Wortsal. Und doch ist diese Unordnung unendlich weniger reich, weniger bedeutsam, weniger groß als die Phänomene, die unsere Klarheit erhalten und uns in Stand setzen, den Schein vom Sein unterscheiden und die Ordnungsbereiche in uns selbst gesondert zu wahren. Jedes Leben ist ein empor geworfener Stein. Beim Herabfallen aber geschieht es, dass mancher Stein eine schöne Frucht vom Baum im Garten Eden mit herabholt. Ich bin ein lebender Protest gegen das, was man von mir denkt gegen alles, was man von mir denken kann / gegen das, was ich von mir denke /, und mich selbst! Und alle Menschen sind wie ich. Ich liebe irrsinnig und plötzlich erlahmt das Interesse. Ich war am Uersten, und mit einem Mal spre ich, dass in mir, gleich daneben, etwas ist, wodurch ich auf andere Gedanken komme. Ich bin manchmal ich; und den Rest der Zeit irgendjemand. Ich bin nicht immer meiner Meinung. Denn mein wirkliches Thema ist die Liebe zu dem, was im Geist ist. Ich existiere, um etwas zu finden. Was nützt mir all mein Geist? Er findet noch nicht einmal die Worte, die gut tun. Ich will weder jemanden berzeugen, noch von jemandem berzeugt werden. Da das Bewusstsein sich unablässig von seinen Gegenständen abhebt, neigt es dazu, an sich selbst zu glauben, daran, von jedem Gegenstand trennbar zu sein. Es spielt sich in dir, wer du auch seist, gewisslich ein großer Kampf halb im Verborgenen ab. Etwas in dir will seine Freiheit verlieren; und etwas anderes will sie bewahren. Die Worte sind noch mehr Teil unserer selbst als die Nerven. Wir kennen unser Gehirn ausschließlich vom Hörensagen. Versuchen wir doch, einen Gott herzustellen, der so wenig wie möglich dem Menschen nachgebildet ist. Der uns Fremdeste sei uns der Göttlichste! Solange du dein Begehren, deine Gefühle, deine Erwartungen in deinem Gott wieder erkennst, zerbrich ihn. Natur des Denkers. Der Denker von Natur ist ein Mensch, bei welchem ein spontaner Gedanke (häufig) ein Bedürfnis, eine Aufforderung, eine Verführung mit sich bringt, ihn durch einen reflektierten Gedanken zu verlängern. Selbst der glücklichste Einfall oder der belangloseste erfordert, nachgedacht zu werden. Denker ist, wer nachdenkt aus Freude am Berdenken. Die wichtigsten Gedanken sind diejenigen, die unseren Empfindungen widersprechen. Bewusst zu sein, das heißt in jedem Augenblick die Beziehung herzustellen zwischen dem, was man denkt oder tut, und dem, was man denken oder tun könnte. Das Gedächtnis dient weniger dazu, das Vergangene zu repräsentieren, als vielmehr das Bleibende, das Zeitlose für den Anlass, unter Erregung des Gegenwärtigen zu konstituieren. Das Schiff Geist schwebt und schwankt auf dem Ozean Körper. Die 3 Dimensionen der Erkenntnis: Der Körper, die Welt, der Geist. Diese Unterscheidung ist zwar simpel, aber doch wesentlich. Sie steckt in jeglicher Erkenntnis. Das Kind sieht und weiß nicht. Der Erwachsene weiß und sieht nicht. Ich bin namenlos sagt ein Gegenstand -, und wenn du mich so oder so nennst, dann hast du etwas anderes als mich im Blick und wendest dich ab von mir. Wie vieles erschien vor unseren Augen des Geistes verändert, wenn die Höchstdauer angespannter Aufmerksamkeit nur ein wenig zunahm! Die Angst ist eine Degeneration der Aufmerksamkeit. Unsere Widersprüche sind die Substanz unserer geistigen Aktivität. Der Glaube ist eine Strecke, die sich für eine Wahrheit hält. Um den Glauben zu erschüttern, genügt es, sich einen Spiegel vorzustellen, in dem der Glaubende sich zuschaute; wie er glaubt. Ein Unterricht, der nicht dazu anleitet, sich Fragen zu stellen, ist schlecht. Der Schüler soll fragen nicht der Lehrer. Nur wenige Geister kümmern sich darum, die Frage zu prüfen, bevor sie die Antwort liefern. Du bringst mir nichts bei, wenn du mir nicht etwas zu tun bringst. Unterricht zu den wichtigen Dingen gehört: Die Schüler sollen zu lassen, wie viel Arbeit und wie viele Menschen nötig waren, um das zu schaffen, was sie allenthalben fertig vorfinden im besonderen bei den Mitteln des Geistes. Weisheit Weisheit besteht darin, wenn nötig, Geist zu gebrauchen; und wenn nötig, Instinkt. Sie ist mithin eine Angelegenheit der Sensibilität eine bestimmten Sensibilität, die für das Gleichgewicht dieser 2 Mächte sorgt und das ganze Gewicht des Willens dorthin bringt, wo es nötig ist, damit das Ganze nicht das Schicksal eines Teiles erleidet und die Hauptsache nicht vom Nebenschlichen fortgerissen wird.

Pressestimmen[] eines der Groswerke der Moderne. Pointiert und aufs Paradox gestimmt, mit Aufschwüngen so schön, dass an einen Abschluss nicht zu denken ist. (Fritz Gttler Sddeutsche Zeitung 2016-02-11) Dies ist das Auerordentliche von Paul Valrys Cahiers []: Hier ist einer, der denkt für sich alleine, seine Hilfsmittel findet er beim Abgrasen der eigenen Gehirnwiese. (Franz Schuh Die Zeit 2016-02-25) Kurzbeschreibung Vor fünf aufgestanden um acht scheint es mir, dass ich schon einen ganzen Tag geistig gelebt, somit das Recht erworben habe, bis zum Abend dumm zu sein. Paul Valrys berühmte Cahiers, seine Denkhefte, wurden fast täglich und über ein halbes Jahrhundert lang mit Notizen gefüllt und erst 1945 nach seinem Tod veröffentlicht. Sie sind ein einzigartiges Denklaboratorium des modernen Menschen und ein Paradebeispiel lebensphilosophischer Selbsttherapie. über den Autor und weitere Mitwirkende Paul Valry, geboren am 30. Oktober 1871 in Ste. Languedoc-Roussillon, starb am 20. Juli 1945 in Paris. Er war ein französischer Lyriker, Philosoph und Essayist. Seine Gedichtsammlung Charme wurde 1925 von Rainer Maria Rilke ins Deutsche übertragen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören, neben den Cahiers, Monsieur Teste und Mein Faust. Thomas Stlzel ist als systemischer Therapeut und Berater, Philosophischer Praktiker und Coach, sowie als Autor, Herausgeber und Publizist tätig. Er lebt in Berlin.